Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **98 (1945)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

trauen der Hilfeflehenden und Hilfesuchenden. Hier waren Kräfte beschlossen, an die wir heute kaum mehr herankommen, um die wir voraufgehende Geschlechter nur beneiden können. Aber auch heute noch ist Gottes Hand nicht verkürzt und die Hilfe der Einsiedlischen Gnadenmutter keinem versagt, der voll Vertrauen zu ihr kommt.

Hiemit hat das Buch ein end,
Gott aller unser kummer wend
An unserem lesten end.
Laus Deo.

(Meinradslegende 1544.)

Nachträge und Berichtigungen.

Zu S. 109. In neuester Zeit stellte Dr. A. Bruckner (in Scriptoria medii aevi hlevetica V, S. 51) die Hypothese auf, daß die Einträge über die Engelweihe in den Annales Eremi und im Chronicon Hermann d. L. durch die um 1123 nach Einsiedeln geflüchteten Sanblasianermönche (resp. durch Frowin) gemacht worden seien. Er glaubt die gleiche Hand auch in Engelberg nachweisen zu können, was indessen Fr. Güterbock, der an der Vollendung seiner Arbeit über Engelberg durch den Tod verhindert wurde, abstritt. In den Annales Eremi findet sich übrigens nur der Eintrag zum Jahre 964, während zum Jahre 948 von erster Hand die Einweihung der Kirche angemerkt wurde. In diesem Sinne ist S. 109 eine Korrektur anzubringen. — Unsere Ausführungen waren schon gedruckt, als im 1. Heft des 37. Jahrganges der Zeitschrift f. Schweizerische Kirchengeschichte, S. 1 ff. (1943) Dom Germain Morin seinen Artikel: „La légende de l'Engelweihe, à Einsiedeln" veröffentlichte. P. Morin, der ebenfalls zur Auffassung neigt, daß das Aufkommen der Engelweihelegende mit der Anwesenheit der Sanblasianermönche zusammenhängen könnte, bringt im übrigen kaum neue Gesichtspunkte.

Zu S. 110: Für das Schweigen der Quellen vom 12. bis 14. Jahrhundert können wohl die unruhigen Zeiten des Mar-

chenstreites von zirka 1114—1350, sowie im 12. Jahrhundert speziell die umstrittenen Abtwahlen von 1142 und 1173 und die unruhige Regierung Abt Ulrich I. (1192—1206) zur Erklärung herangezogen werden.

Zu S. 150: Vereinzelt werden auch in den kleinern Druckschriften des 19. Jahrhunderts einzelne der alten Wunderberichte gebracht. So enthält die 1823 von P. Joseph Tschudi bei Faktor Benziger und Söhnen herausgegebene „Einsiedlische Chronik" auf S. 245—282 20 Wunderberichte, die aber alle in die Zeit vor 1798 gehören. Auch der 1834 bei Jos. Thomas Kaelin erschienene „Précis de l'histoire de l'Abbaye et du Pélérinage de Notre-Dame des Ermites" enthält eine Anzahl alter Wunderberichte.

S. 209 ist beim Titel statt C II. Historische Schau zu setzen und **S. 237:** III. Kulturhistorische Schau, ebenso bei den zwei folgenden Untertiteln 1. und 2. statt a) und b).